

Häuptlinge des Radicalismus nicht länger mit einem Aufstand, der schon im Geheimen organisiert wird, und der nur auf die Stunde harret, wo der König nicht mehr auf den Beistand der Deputirtenkammer rechnen kann. So lange beide Theile nur schmolten, aber doch ihren Ehecontract nicht verlegen, kann kein Umsturz der Regierung gelingen, und das wissen die Rädelshführer der Bewegung sehr gut, deshalb verschlucken sie für den Augenblick all ihren Grimm und hüten sich vor jedem unzeitigen Schilderheben. Die Geschichte Frankreichs zeigt, daß jede bedeutende Phase der Revolution immer parlamentarische Anfänge hatte, und die Männer des gesetzlichen Widerstandes immer mehr oder minder deutlich dem Volk das furchtbare Signal gaben. Durch diese Theilnahme, wir möchten fast sagen Complicität eines Parlaments, ist das Unterregnum der rohen Häute nie von langer Dauer, und die Franzosen sind vor der Anarchie viel mehr geschützt als andere Völker, die im revolutionären Zustand sind, z. B. die Spanier. Das sahen wir in den Tagen des Julius, wo das Parlament, die legislative Versammlung, sich in einen executirenden Convent verwandelte. Es ist wieder eine solche Umwandlung, die man im schlimmsten Fall erwartet.

27.

Paris, den 12. November 1840.

Die Geburt des Herzogs von Chartres ist ein Nachtrag zur Kronrede. „Mitleid, das nackte Kindlein“ — sagt Shakespeare. Und das Kindlein ist ebendrein ein Prinz von Geblüt, und also bestimmt, die traurigsten Prüfungen zu erdulden, wo nicht gar die königliche Dornenkrone von Frankreich auf dem Haupte zu tragen! Gebt ihm eine deutsche Hebamme, damit er die Milch der Geduld sauge. Er befindet sich frisch und gesund. Das kluge Kind hat gleich seine Situation begriffen und gleich zu weinen angefangen. Uebrigens soll es dem Großvater sehr ähnlich sehen. Letzterer jauchzt vor Freude. Wir gönnen ihm von Herzen diesen Trost, diesen Balsam; hat er doch in der letzten Zeit so viel gelitten! Ludwig Philipp ist der vortrefflichste Hausvater, und eben die übertriebene Sorgfalt für das Glück seiner Familie brachte ihn in so viele Collisionen mit den Nationalinteressen der Franzosen. Eben weil er Kinder hat und sie liebt, hegt er auch die entschiedenste Zärtlichkeit für den Frieden. Kriegslustige Fürsten sind gewöhnlich kinderlos. Dieser Sinn für Häuslichkeit und häusliches Glück, wie dergleichen bei Ludwig Philipp vorherrschend, ist gewiß ehrenwerth und jedenfalls ist das allerhöchste Muster von dem heilsamsten Einfluß auf die Sitten. Der König ist tugendhaft im bürgerlichsten Geschmack, sein Haus ist das honesteste von ganz Frankreich, und

die Bourgeoise, die ihn zu ihrem Statthalter gewählt, hat noch immer hinlängliche Gründe, mit ihm zufrieden zu sein.

So lange die Bourgeoise am Ruder steht, droht der jetzigen Dynastie keine Gefahr. Wie soll es aber gehen, wenn Stürme aufsteigen, wo stärkere Häute zum Ruder greifen, und die Hände der Bourgeoise, die mehr geeignet zum Gelbzählen und Buchführen, sich ängstlich zurückziehen? Die Bourgeoise wird noch weit weniger Widerstand leisten, als die ehemalige Aristokratie; denn selbst in ihrer kläglichsten Schwäche, in ihrer Erschlaffung durch Sittenlosigkeit, in ihrer Entartung durch Courtisanerie, war die alte Noblesse doch noch besetzt von einem gewissen Point d'honneur, das unsrer Bourgeoise fehlt, die durch den Geist der Industrie emporblüht, aber auch untergehen wird. Man prophezeit ihr einen 10. August, aber ich zweifle, ob die bürgerlichen Ritter des Juliusthrons sich so heldenmüthig zeigen werden, wie die gepuderten Marquis des alten Regime's, die, in seidnen Röcken und mit dünnen Galanteriedegen sich dem eindringenden Volke in den Tuilleries entgegensetzten.

Die Nachrichten, die uns aus dem Osten zukommen, sind für die Franzosen sehr betrübend. Die Autorität Frankreichs ist im Orient unwiederbringlich verloren und wird die Beute von England und Rußland. Die Engländer haben erlangt was sie wollten, die thatsächliche Obmacht in Syrien, die Sicherung ihrer Handelsstraße nach Indien: der Euphrat, einer der vier Paradiesflüsse, wird ein englisches Gewässer, worauf man mit dem Dampfschiffe fährt, wie nach Ramsgate und Margate zc. — auf Towerstreet ist das Steamboat-office, wo man sich einschreibt — zu Bagdad, dem alten Babylon, steigt man aus und trinkt Porter oder Thee. — Die Engländer schwören täglich in ihren Blättern, daß sie keinen Krieg wollten, und daß der famose Pacifications-Tractat nicht im Mindesten die Interessen Frankreichs verletzen und die Fackel des Kriegs in die Welt schleudern sollte — und dennoch war es der Fall: die Engländer haben die Franzosen aufs bitterste beleidigt, und die ganze Welt einem allgemeinen Brande ausgesetzt, um für sich einige Schwachvorthelle zu erzielen! Aber die Selbstsucht sorgte nur für den Moment, und die Zukunft bereitet ihr die Strafe. Die Vortheile, die Rußland durch den erwähnten Tractat erntete, sind zwar nicht von so haarer Münze, man kann sie nicht so schnell berechnen und eincassiren, aber sie sind von unschätzbarem Werthe für seine Zukunft. Zunächst ward dadurch die Allianz zwischen Frankreich und England aufgelöst, was ein wichtiger Gewinn für Rußland, das früh oder spät mit einer jener Mächte in die Schranken treten muß. Dann ward die Macht jenes Aegyptiers vernichtet, der, wenn er sich an die Spitze der Moslemen stellte, im Stande war, das türkische Reich zu schützen vor den Russen, die es schon als ihr Eigenthum betrachten. Und noch viele Vortheile der Art haben die Russen erbeutet, und zwar ohne großen Aufwand

von Gefahr, da, im Fall eines Kriegs, die Franzosen nicht bis zu ihnen hinüberreichen könnten, eben so wenig wie sie den Engländern beizufommen vermöchten. Zwischen England und dem Jörn der Franzosen liegt das Meer, zwischen den letztern und den Russen liegt Deutschland; — und wir armen Deutschen, durch den Zufall der Dertlichkeit, wir hätten uns schlagen müssen für Dinge, die uns gar nichts angehen, für nichts und wieder nichts, gleichsam für des Kaisers Bart. — Ach, wäre es noch für den Bart eines Kaisers!

28.

Paris, den 6. Januar 1841.

Das junge Jahr begann wie das alte mit Musik und Tanz. In der großen Oper erklingen die Melodien Donizetti's, womit man die Zeit nothdürftig ausfüllt, bis der Prophet kommt, nämlich das Meyerbeer'sche Opus dieses Namens. Vorgestern Abend debütierte Mademoiselle Heinesfetter mit großem, glänzenden Erfolg. Im Odeon, dem italienischen Nachtgallenest, flöten schmelzender als je der alternde Rubini und die ewig junge Grisi, die singende Blume der Schönheit. Auch die Concerte haben schon begonnen in den rivalisirenden Sälen von Herz und Erard, den beiden Holzünstlern. Wer in diesen öffentlichen Anstalten Polyhymnia's nicht genug Gelegenheit findet, sich zu langweilen, der kann schon in den Privatsoiréen sich nach Herzenslust ausgähnen: eine Schaar junger Dilettanten, die zu den fürchterlichsten Hoffnungen berechtigen, läßt sich hier hören in allen Tonarten und auf allen möglichen Instrumenten; Herr Orfila meckert wieder seine unbarmherzigsten Romansen, gesungenes Rattengift. Nach der schlechten Musik wird lauwarmes Zuckervasser oder gesalzenes Eis herumgereicht, und getanzet. Auch die Maskenbälle erheben sich schon unter Pauken- und Trompetenschall, und wie mit Verzweiflung stürzen sich die Pariser in den tofenden Strudel des Vergnügens. Der Deutsche trinkt, um sich von drückender Sorgenlast zu befreien; der Franzose tanzt, den berauscheden, betäubenden Galoppwalzer. Die Göttin des Leichtsinns möchte gern ihrem Lieblingsvolke allen trüben Ernst aus der Seele hinausgankeln, aber es gelingt ihr nicht; in den Zwischenpausen der Quadrille flüstert Harlekin seinem Nachbar Pierrot ins Ohr: „Glauben Sie, daß wir uns dieses Frühjahr schlagen müssen?“ Selbst der Champagner ist unmächtig und kann nur die Sinne benebeln, die Herzen bleiben nüchtern, und manchmal, beim lustigsten Bankett, erleichen die Gäste, der Witz stirbt auf ihren Lippen, sie werfen sich erschrockene Blicke zu — an der Wand sehen sie die Worte: Mene, Tekel, Peres!

Die Franzosen verhehlen sich nicht das Gefahrvolle ihrer Lage, aber der